

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Illoha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erste Seite an jedem Sonntag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 P., Trichterlöcher extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P. — **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Bezugnahme.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar frühestens bis 9 Uhr vormittags, spätestens bis 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetales. Für **Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die 6-gelb. Zeile oder deren Raum 15 P., bei Lokal-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; **Einzelanfertigung** im Redaktionsbüro 35 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz 25 P. Tag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 P. Gebühre berechnet. **Interessen-Aufnahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Das Gegenstück.

Die Fortsetzungen über die Beziehungen und den politisch-wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich finden ihr Gegenstück in der Zeitungsdebatte jenseits des Ozeans über die Lebensverhältnisse zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie ist nicht neu und besteht schon, seitdem Nordamerika die früher spanische Philippineninsel in Ostasien in Besitz nahm, und die japanische Unternehmungslust weit über die Grenzen des eigenen Landes hinausging. Wie die Chinesen und Moschier werden auch die Japaner von vielen Völkern als Menschen zweiten Grades angesehen; aber diese geringe Achtung der einzelnen Individuen hindert die Regierung in Washington keineswegs, vor drei Jahren die große Weltreise ihrer Schlachtflotte zu dem Zweck zu veranstalten, um den Japanern Respekt einzuflohen. Berücksichtigung ist seitdem noch nicht eingetreten, denn, wie mitgeteilt, sind jetzt bei dem Kaiser in Tokio die tollsten Gerüchte laut geworden, als wollten die Amerikaner sich in die amerikanischen Angelegenheiten nun tätlich einmischen. Die beiden Regierungen in Tokio und in Washington denken kühl bis ans Herz hinan, aber die Volkstimmungen suchen ihren Gefühlen Luft zu geben.

Die Japaner sind ebenso nüchtern und berechnend, wie überhaupt. Das sie über ihre eigenen Grenzen hinausgingen und mit China und Rußland erfolgreiche Kriege führten, zeugt von ihrer ruhigen Erkenntnis der Tatsachen. Sie hatten die eigene Kraft wie die der Gegner genau bemessen und fühlten den Zwang zu einem Vorgehen, w. U. das eigene Land die Staatsausgaben nicht zu beiden vermochte. Aber trotzdem können sie doch nicht darum denken, sich irgendwie ernstlich in die amerikanischen Verhältnisse einzumischen; dazu fehlt es ihnen gar zu sehr an den hierfür erforderlichen gewaltigen finanziellen Mitteln. Die japanischen und nordamerikanischen Interessen begegnen sich in Ostasien und auf dem weiten Gebiete des stillen Ozeans; die starke amerikanische Unternehmungslust sucht die japanische zu überflügeln und sich selbst freie Bahn zu halten. Und dann treten die Rasseverschiedenheiten hinzu. Das sind die wunden Punkte, die bei den beiden Nationen immer wieder ins Gewicht fallen.

So wenig wahrscheinlich kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den beiden Staaten sind; man soll doch nicht mit

dem Feuer spielen. Es ist eine nicht ungefährliche Sache, wenn immer wieder auf die Unwahrscheinlichkeit hingewiesen wird, daß die Amerikaner ihren ostasiatischen Besitz, die Philippineninsel, dauernd gegenüber den japanischen Ausdehnungsbestrebungen behalten könnten. Damit wird ein Chauvinismus erweckt, der zum mindesten überflüssig ist. Ebenso verhängnisvoll könnten einmal die unausgesprochenen Ankündigungen von militärischen Maßnahmen gegen Japan in nordamerikanischen Zeitungen sein, wie sie jetzt wieder laut werden, wo es heißt, daß die Hälfte der gesamten Schlachtflotte im Stillen Ozean, Front gegen Japan, konzentriert werden sollte. Auch die schon mehr kuriosen Sensationsnachrichten in New-Yorker Zeitungen, japanische Soldaten sollten in allerlei Verkleidungen nach Mexiko kommen und dort Uniformen erhalten, weil der Präsident Diaz keine zuverlässigen Leute mehr habe, sind in den heutigen Zeitläuften nicht angebracht. Die Reibereien in der Presse sind jenseits des Ozeans derer, wie in Europa, darum darf man sie nicht überschätzen, aber sie sollten auch nicht als Nebenbühlerlichkeiten betrachtet werden. Deutschland hat in Ostasien zu China gute Beziehungen, mit Japan ist ein neuer Handelsvertrag bekanntlich zum Abschluß zu bringen. Daß unser Hafen Rantchow kein Port Arthur, das heißt keine stolze, beherrschende Seefestung werden soll, ist erst in der letzten Reichstagsession wieder erklärt worden.

Vom Reichstag.

147. Sitzung am 14. März mittags 11 Uhr.

Es wird in der Beratung des Staats des Reichsamt des Innern fortgeführt. — **Abg. Danneberg (D.)** führt Beschwerde über eine Verfügung des preussischen Kultusministers, wonach Dänen die Erlaubnis von Unterricht unterliegt wird. — **Abg. Casper (Fr.)** fordert die Unterbrechung des heimlichen Warenhandels und empfiehlt die Resolution seiner Partei in dieser Richtung. — **Abg. Graf Kanitz (Kon.)** tritt für unabhängigen Schutz der nationalen Arbeit ein und bemerkt weiter: Der national-liberalen Petition-Resolution haben wir nicht absehend gegenüber. Auch ich habe mich hier sehr eindringlich für eine Emanzipation von der Standard Oil Company ausgesprochen. Man zu den Bankalkulationen. Redner gibt eine Liste der großen Bankkollapsen des letzten Jahres. Der Verlust an Depositen ist erheblich. Die Revisionen bilden da gar keine Garantie. Die Sicht nach hohen Zinsen treibt die Leute immer von neuem in die Arme der Spekulationen. Die Regierung sollte die

Einrichtung einer Kommission für das Handelswesen erwägen, die jederzeit in den Status einer jeden Wahl stehen darf. Es galt, den ungelunden Wünschen des Handelswesens, den gewerkschaften, minderwertigen und gemeinschaftlichen Dingen mit allen Mitteln zu Hilfe zu gehen. — **Abg. Koch (Soz.)**: Wir führen nicht Klage darüber, daß zu wenig sozialpolitische Gesetze eingebracht werden, sondern daß die berechtigten Beschwerden der Arbeiter dabei keine Berücksichtigung finden. Für den Bau von kleinen Wohnungen ist der Fiskus veräußert worden. Die Privatangelegenheiten läßt man warten. In Sachen der Sozialfrage bleibt es bei den Ermächtigungen und von der Konventionen hat man gar nicht mehr. Die sozialpolitische Untätigkeit des Reichstags erregt weitgehende Erbitterung. Beim Kaiser hat sich wieder einmal gezeigt, daß die Sympathie den Staat in der Hand haben.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir haben an der kulturellen und wirtschaftlichen Hebung unseres Arbeiterstandes lebhaftes Interesse, welcher Partei wir auch immer angehören. Nicht die Sozialdemokratie hat unsere sozialen Gesetze mit beschlossen, sondern die Regierung und die übrigen Parteien. Das ganze Maß von Bildung, dessen sich das deutsche Volk zu erfreuen hat, ist zurückzuführen auf die Fürsorge des Staates. Es ist außerordentlich viel geschehen. Wir haben ein liberales Vereinsgesetz, aber dessen Durchführung war im ganzen nicht hagen kann. Man hat man uns Abhängigkeit vom Großkapital und von der Großindustrie vorgeordnet, weil wir den Dingen zunächst freien Lauf lassen. Wir sind aber der Meinung, daß im Rahmen unserer jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse es ein schweres Unrecht an unserer Entwicklung wäre, wenn wir in alle Dinge hineingreifen wollten. Ich werde die Industrie fördern, wie alle Einzelne des kulturellen Lebens, die meiner Fürsorge unterstellt sind. Die letzten Bundesmandate haben auch wir mit aller Aufmerksamkeit verfolgt. Die Kommissionen bei den Banken dürfen nicht auf Wägen in unserer Gesetzgebung zurückgeführt werden. Es handelt sich in den neuesten Fällen um eine Reihe von unerbittlichen Handlungen der Welt, gegen die man sich nicht wehren kann. Wir haben ertragen, ob wir nicht die Verteilung von Reklamen für die Aktienbanken ordnen sollen. Wir sind aber davon abkommen. Auch durch einen Bankrott oder Banksturz würden die Wägen nicht bekräftigt werden. Das Publikum würde noch gleichgültiger werden und der Banksturz würde eine Verantwortung auf sich nehmen, die er nicht zu tragen vermag.

Abg. Wieland (Sp.): Die Vorliebe der Rechten und des Zentrums für den Mittelstand gerade in der jetzigen Zeit verstehen wir. Man will die Blide von den Schäden der Finanzreform ablenken. Bei der nötigen Bewegungsfreiheit wird das Handwerk seinen Weg weiterfinden. Den großen Beschäftigungsdruck werden wir ab. Die alte Streitfrage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk sollte endlich erledigt werden. Wir werden, wie immer, für alle Interessen der Handwerker eintreten. (Beifall links.) **Abg. Freiberger v. Gamp (Kd.):** (Abg. Dr. Müller zum dem Redner zu: „Sie sind ja heute einmal da!“) Herr Müller, lassen Sie

Ilse von Krafft.

Von M. Eitner.

(Schluß des vorherigen.)

„Er liebt dich nicht“, sagte sie sich wieder und wieder, und das Gefühl der Debe und des Elends konnte nicht weichen.

Wenn Herbert sie, als der Frühling sich meldete und einzug, als es überall grünte und blühte, zu einer Fahrt in den Wald oder zum Borwerk aufforderte und mitnahm, regte es sich in ihr wie eine fast wilde Sehnsucht nach Frühling für ihr Leben, für ihr Herz. Wenn er doch nur einmal, ein einziges Mal, angelächelt des Frühlingszaubers, den Arm um sie geschlungen hätte, und seine Augen mit warmem Ausdruck auf ihr geruht hätten!

Aber das geschah nicht, und das tat er nicht, weil sich nichts in seinem Herzen regte, das ihn dazu trieb.

Das sagte sie sich immer vor, und das alte Elend würde immer wieder neu.

Lüders schrieb von London aus an Herbert, daß seine Freunde ihn beglückwünschten hätten zu seinem guten Aussehen, das er sich in wenigen Monaten auf dem deutschen Landgut erungen hatte, daß an ihn die Anfrage ergangen war, ob er nicht schon jetzt wieder nach Indien zurückgehen wolle, um seine Stellung in Kalkutta wieder auszufüllen, daß er aber erklärt habe, von seinem Urlaub, der auf ein Jahr lautete, nichts abzugeben, daß er, sobald es sich nur tun lasse, nach Kalkutta zurückkehren wolle.

Herbert gab diesen Brief wie jeden weiteren, den er von Lüders erhielt, in Ilse's Hände.

Wenn sie diese Briefe las, so empfand sie immer von neuem, was Lüders ihr gewesen war, und wie ihr sein ganzes Wesen so unbeschreiblich wohlgetan hatte, und dann frug wieder die Frage in ihr auf: „Warum ist Herbert für mich nicht das, was ich mir ersehne?“

Diese Frage, immer wiederkehrende Frage machte sie geradezu elend, und die Sehnsucht nach Glück wuchs von einem Tag zum andern, ja, von einer Stunde zur anderen. In der Nachbarschaft hatte Lüders' plötzliche Abreise großes Erstaunen erregt. — Ungericht ein paar Stunden nach dem Ball, an welchem von Abreise überhaupt nicht geredet worden war. War da nicht doch etwas vorgefallen, was den Augen und dem Wissen der anderen Menschen sich entziehen sollte?

Doch — giftige Reden wurden im Reim erküßt, und alles Wischen und Räumen erford, denn es wurde ebenso schnell bekannt, daß Herbert selbst den Grund zur Bahn begleitet hatte, und Herbert bestellte jedem Bekannten, den

er traf, die Größe des Freundes, erzählte ohne jede Bescheidenheit von der notwendigen Reise nach London. Auch schien zwischen ihm und seiner Frau augenblicklich ein viel herzlicheres Verhältnis zu bestehen als sonst, und vor allen Dingen — an diesen und jenen kamen Karten an von Lüders aus London, Karten voll übersprudelnder Liebenswürdigkeit, und auf jeder Karte wurde betont, daß Kalkutta für ihn ein Dorado sei, und daß er die Abreise von London ungeduldig erwarte, um seine letzte Urlaubzeit noch auf Kalkutta verleben zu können.

„Er ist und bleibt ein Teufelstier“, sagten die Herren untereinander, „und wenn da was nicht ganz richtig war im Staat Dänemark, so geht's ja keinen was an, und den rechten Hundet der Lüders, denn ein ganzer Kerl ist er.“

Wenn auf die Abreise bezügliche Fragen an Ilse gestellt wurden, so gestand sie ohne das leiseste Bedenken zu, daß Lüders ihnen fehle, da er durch seine Vielseitigkeit und seine hervorragende Liebenswürdigkeit anregend und erfreuend gewirkt habe. Sie erzählte auch, daß die Leute im Schloß und vom Hof oft nach dem Herrn aus Indien fragten, der für jeden ein freundliches Wort gehabt hatte. Daß er so lange in Indien gewesen war, hatte den Leuten ja am meisten imponiert, und mit welchem Vergnügen dachten sie an einen Sonntag-Nachmittag zurück, da er ihnen in der großen Stube des Inspektorshauses von einer Tigerjagd erzählt hatte.

Als an einem der letzten Apriltage Besuch aus der Nachbarschaft auf Kalkutta war, nur für eine Stunde, stellte eine Dame an Ilse die Frage: „Wann kommt denn nun eigentlich Herr Lüders zurück?“

„Hoffentlich recht bald“, entgegnete sie ohne Zögern. „Mein Mann hat ihm geschrieben, daß Kalkutta jetzt im Frühlingskleid so schön sei, daß er sich diesen Anblick nicht entgehen lassen dürfe und seine Geliebte in London so schnell wie möglich zum Ende bringen möchte.“

„Ja, wir erwarten ihn eigentlich jeden Tag“, bemerkte Herbert, der ganz genau wußte, daß die Fragerin nur darauf hinstrebte, etwas zu merken, das nicht ganz richtig war.

Bis Lüders wirklich zurückkehrte, konnte ja die „Médiane“ immer noch frei walten.

Herbert war durch den Besuch in wirtschaftlichen Berechnungen unterbrochen worden und ging wieder in sein Zimmer zurück.

Ilse wollte ins Dorf gehen, um einen Kranken zu besuchen, hatte aber an Herbert noch eine wirtschaftliche Frage zu stellen und ging in sein Zimmer.

Er war nicht da, war wohl plötzlich abgerufen worden, denn der Federhalter lag quer über dem Rechnungsbuch, und verschiedene Schilde des Schreibtisches waren geöffnet.

Ein Zeitungsblatt lag auf dem Fußboden. Sie wollte warten, da Herbert doch jeden Augenblick zurückkommen mußte, die eben geschriebenen Zahlen im Wirtschaftsbuch waren noch feucht.

Ohne besonderes Ziel, wie traumverloren, glitten ihre Blide über den Schreibtisch hin.

Da sah sie in einem herausgezogenen Schub ein Frauenbildnis liegen, das sie noch nie gesehen hatte.

Sie war wie erstarrt und hatte das Gefühl, als umklammere eine eiserne Faust ihr Herz.

Dann streckte sie mechanisch die Hand aus und nahm das Bild, das geradezu angehaft schöne Züge zeigte.

Für Augenblicke war Ilse in Bewunderung versunken. Sie meinte noch nie ein so schönes Frauenantlitz gesehen zu haben. Wie Frühlingszauber, wie überirdischer Hauch lag es über dem Bild.

Aber der Bewunderung folgte plötzlich Berzweiflung. Also das war es!

Sie war Herberts Frau, aber sein Herz gehörte einer anderen, einer, die durch irgendwelche Verhältnisse von ihm getrennt war. Heiße Blut stieg in ihr Gesicht, Blut des Jorns und der Scham. Sie hätte das Bild zerreißen und fortzuschleudern mögen, und doch lag in den Zügen dieses Bildes etwas so Hartes, Reines, daß sie das nicht mochte.

Also hier, hier lag der Grund zu ihrem Elend!

Herbert hatte sie geheiratet und liebte eine andere. Wie schmachbedeckt erschien sie sich.

Daß er sie nicht liebte, wie ein Mann die Auserwählte seines Herzens liebt, war ihr ja längst klar geworden, aber daß sie seine Frau war und seine Liebe gehörte einer anderen — das hatte sie nicht für möglich gehalten.

Der Rote der Erregung, die sich über ihr Gesicht ergossen hatte, folgte Todesblässe.

Ein Gefühl von Ohnmacht überkam sie, und sie griff mit der Hand nach einer Stuhllehne.

In diesem Augenblick betrat Herbert wieder das Zimmer. Er sah Ilse, sah das Bild in ihrer Hand.

„Sage nichts“, rief sie ihm entgegen. „Ich habe nichts Unwürdiges getan. Ich kam her, um dich etwas zu fragen. Hier in dem offenen Schub lag dieses Bild. Nun weiß ich, warum du mich allein gelassen hast, nun weiß ich, warum mein Leben öde und leer ist. Neben mir steht eine andere. O, mein Gott!“

In den sonst so matten Augen leuchtete es auf, und in den sonst so ruhigen Zügen kam zum Ausdruck, was in dem Herzen vorging.

(Fortsetzung folgt.)

doch Ihre künftigen Nebenbarten. (Unruhe links.) Wir arbeiten in der Kommission und in der Bibliothek manchmal mehr als Sie hier im Plenum. Von den Reichstagsreden allein kann man wirklich nicht reden. (Heitere Zustimmung rechts und im Zentrum.) Von Ausnahmefällen ist mir nichts bekannt. Sollte das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen damit gemeint sein, so ist das kein Ausnahmefall, sondern es dient dem allgemeinen Besten. Dem Terrorismus der Sozialdemokraten muß endlich ein Riegel vorgeschoben werden. Auch ich glaube, daß der Entwurf der Arbeitslosenversicherung eine wesentliche Umgestaltung wird erfahren müssen. Einem Handwerker könnte man doch gewisse Befugnisse zuweisen. Der Redner spricht über die sozialen Verhältnisse der deutschen Industrie. Die freiwilligen Leistungen gehen vielfach über die gesetzlichen hinaus.

Abg. Dr. Jund (natl.): Der Resolution des Zentrums über die Tarifverträge stimmen wir zu. Gegenüber der eingehenden Begründung durch Dr. Pieper kann der Staatssekretär nicht von überflüssiger Gesetzgebung sprechen. Es muß darauf geachtet werden, daß die Kontrolle der Regierung nicht über den Kopf wachsen, wie die Kontrolle in Amerika. Das Vereinsgesetz ist ein liberales Gesetz trotz des Sprachensparagrafen, aber seine Anwendung läßt noch viel zu wünschen übrig. Es darf nicht in dieser einseitigen Weise durch einen Bundesstaat eingeschränkt werden. Der Redner geht nochmals auf die Frage der Tarifverträge ein und bekräftigt eine Zentralstelle. Die Reichsregierung der Berufsvereine müsse selbstverständlich verbunden sein mit zivilrechtlicher Haltbarkeit.

Staatssekretär Delbrück: Eine Zentralstelle, soweit sie notwendig und nützlich ist, besteht eigentlich schon. Es erscheint mir zurzeit nicht zulässig, aber das hinauszuweisen, was jetzt schon im Interesse der Fortentwicklung unseres Tarifvertragswesens von selten meines Amtes geschieht ist. Soweit es notwendig ist, werden wir ein Gesetz über die Berufsvereine vorlegen können, ohne dafür eine besondere Stelle zu schaffen.

Abg. v. Strombeck (Zent.) tritt entgegen den Resolutionen seiner Partei für die Hausierer ein. Es handele sich um ehrliche Leute, die man jetzt auf einmal aushungern wolle. — Abg. Bölle (natl.): Die Zeit wird hier mit verhältnißlichen Streitigkeiten vergeudet. Im Grunde ist man schon ungelassen darüber. Der Reichstags Ausschlagsantrag gedreht wieder, weil das Volk über das größte Werk des Reichstags nicht genügend unterrichtet ist. Der Redner demängelt die Auswüchse des Automobils, fordert eine Denkschrift über das Automobilwesen und schärft Maßnahmen gegen Margarineverfälschung.

148. Sitzung am 15. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats des Reichsanwalts des Innern. Abg. Graf Carmer (konf.): Die Sozialpolitik befaßt sich besonders den gewerblichen Mittelstand, das Rückgrat unseres ganzen Staatswesens. Daher muß ihm jede unzulässige Konkurrenz ferngehalten werden. Der Redner empfiehlt seine Resolution auf Einführung einer Schutzklausel für den Betrieb von Wanderlagern. Geradezu bemerkenswert ist, daß Kommunal- und Staatsbeamte einen schwunghaften Handel betreiben. Das entspricht nicht der Würde unseres Beamtenstandes. Die Warensteuer sollte erhöht und die Konsumvereine allgemein entsprechend besteuert werden. Der Redner spricht sodann über die Schundliteratur, die eine nationale Gefahr geworden sei. Redner spricht weiter über die Automobilindustrie, die ganz außerordentlich zurückgegangen seien.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wegen den Mißbrauch in Bezug auf Detailhandel der Beamten sind Anweisungen ergangen, eines Gesetzes bedarf es nicht. In der Frage der Besteuerung der Warenhäuser und Konsumvereine ist die Landesgesetzgebung zuständig. Die schweren Mißstände auf dem Gebiete der Schundliteratur gebe ich durchaus zu. Eine Herabsetzung der Gesetzgebung ist aber nicht erforderlich. Die bisherigen Bestimmungen genügen vollkommen. Die Vorschläge der Bundesstaaten gehen dahin, die Kolportage im Wohnorte des Kolporteurs zu verbieten, mehr als bisher zur Beschlagnahme zu greifen und auch die Strafbestimmungen zu verschärfen.

Abg. Gieseler (Str.) wendet sich gegen die abfällige Kritik der Sozialdemokratie an der sozialpolitischen Tätigkeit des Reichstags. Es sind eher gewisse Gesetzentwürfe eingebracht worden als zu wenig. Die größten Gegner der Gewerkschaftsbewegung sitzen in den Reihen der Sozialdemokraten. Die Gefahr der Arbeitsmonopolisierung, die jetzt von der Sozialdemokratie hysterisch vorbereitet wird, ist viel schlimmer als die drückende Schamlosigkeit. Der sozialdemokratische Grundgedanke lautet: Ohne Not kein Brot! (Heftige Zustimmung.) Wir werden die Freiheit der Arbeiter gegen jeden Terrorismus aufrecht erhalten. (Beifall im Str.)

Abg. Schafte (Soz.) wendet sich zunächst gegen die kritischen Arbeiterkreise. Das deutsche Zentrum hat sogar eine Resolution in der Kammer eingebracht, wonach die Sozialdemokraten aus den Betrieben entfernt werden sollen. Das ist die Arbeiterfeindschaft des Zentrums. Der Redner lehnte jede Maßnahme gegen die Warenhäuser und das Hausierergewerbe ab und fordert ein Reichsgesetz. — Abg. Schwabach (nl.) äußerte Beschwerde, daß in den Provinzen der vom Reichsanwalt zugesandte Mißbrauch der mährischen und litauischen Sprache in Versammlungen durch die preussischen Landesbehörden behindert werde.

Abg. Sordern (Sp.) spricht gegen den „gelehrten“ Grafen Panth und die Politik des deutschen Landwirtschaftsrats. Der Reichsanwalt macht wieder erfreuliche Fortschritte in der Welt. Wir müssen endlich aus unserer Vertiefungspolitis heraus. Die Rechte fürchtet die Wahlen; es wird dringend für sie. (Lachen rechts.) Auch dem Nationalliberalen gegenüber besteht ein Trennungstrieb. Darüber wollen wir keine Unklarheit lassen. Wir erkennen aber an, daß die Nationalliberalen in letzter Zeit ein erhebliches nähergerückt sind. (Hört! Hört! rechts.) Wir sind dankbar dafür, daß sie in der Finanzreform festgeblieben sind, und daß sie jetzt in sozialen und politischen Fragen eine Haltung zeigen, der wir unsere Anerkennung nicht verweigern können. (Sehr gut! links.) Die gestrige Rede des Abg. Dr. Jund war von liberalen und sozialem Geiste erfüllt. Da können wir ein gut Stück miteinander marschieren. Redner spricht für den Abschluß von Tarifverträgen und fordert ein Reichsgesetz. — Abg. Balda (Volk) befragt den Reichsanwalt über die schlechte Verhandlung der Arbeiter im oberschlesischen Industriebezirk, besonders auf der Donnerstagsmarke. Der Redner gibt in äußerster Erregung Schilderungen von den Verhältnissen der Arbeiter und ihren Familien in seinem Sprengel und verdammt durch seine überaus drastische Art seiner Rede das gesamte Haus um die Rednertribüne. Einige Zentrumsgesandnete lachen während der Glendmalerei des Redners, dem das ganze Haus aufmerksam zuhört. Der Abg. Schöpflin ruft zum Abg. Dr. Jund: Schöne Arbeitervertreter sind Sie im Zentrum! Als der Redner unter lautem Beifall der Polen und der Sozialdemokraten schließt, ruft Schöpflin: Was sagt Herr Delbrück dazu?

Ein Schlußantrag wird gegen die Linke angenommen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Graf Panth (konf.), Frank (Zent.) und Hengstbach (Soz.) wird das Gehalt des Staatssekretärs demittiert. Es wird über die zu diesem Titel vorliegende Resolution abgestimmt. Angenommen werden die Resolutionen der Konserverativen über die Zerteilung von Verlesungen an das organisierte Handwerk, ferner über die Wanderlager, des Zentrums über Wanderlager und Organisation und über die Unterdrückung des heimischen Warenhandels, der Polen und Sozialdemokraten auf Erlass eines Reichsberggesetzes, der Nationalliberalen über das Petroleummonopol, über die Gleichstellung der rechtlichen Beamten mit den Handlungsgehilfen in Bezug auf die sozialen Bestimmungen des Handelsbuches, sowie Anwendung dieser Bestimmungen auch auf die Gehilfen der Rechtsanwaltschaft usw. die Unfallfürsorge bei freiwilligen Rettungsdiensten, ferner die von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Resolution hinsichtlich einer Einleitung einer Sachverständigenkommission zur Schaffung einer deutsch-nordischen Einheitsmorphologie. Die Zentrumsresolution auf Einschränkung des Detailhandels wird abgelehnt. Die Resolution

der Volkspartei auf Befreiung einseitiger Maßregeln, sowie Zusammenlegung kleinerer Wahlbezirke wird gegen die Rechte angenommen. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen rufen der Rechte zu: Wahlrechtstrüber.

Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, 16. März 1911

Der Rundflug um Chemnitz.

Der durch die Stiftung eines Preises in Höhe von 5000 Mark vom Verlage der „Chemn. N. Nachr.“ angeregte Rundflug um Chemnitz ist als Hauptveranstaltung für den zweiten Tag der Chemnitzer Flugzeugvorführungen in Aussicht genommen worden. Als beste Zeit werden für den Flug die späteren Nachmittagsstunden, nach 5 Uhr, in Aussicht genommen werden. Mit Rücksicht darauf, daß bis heute unsere Flieger die sogenannte Links-Kurve der Rechts-Kurve vorziehen, mußte zunächst ein Ziel im Osten von Chemnitz ins Auge gefaßt werden, das in Anbetracht der für den Flieger ohnehin sehr schwierigen Orientierung im Gelände sich deutlich am Horizont markiert und erreicht werden kann, ohne daß größere Orientations-überflüge werden müssen. Als erster Zielpunkt kam also der Adelsbergturm in Betracht; als nächster jenseits Erdmannsdorf und des Schopau-tales Augustsburg, dessen mächtiges Schloß sich ebenfalls prächtig abhebt. Von hier geht der Flug in nördlicher Richtung, den Lauf der Schopau entlang, über Plaue, Flöha, Riederwies, Schloß Lichtental bis zu Frankenberg zu, dessen östliche und nördliche Peripherie umfliegen werden muß. Zur besseren Orientierung ist auf der Vögelhöhe ein Ballon in Aussicht genommen worden, wo gleichzeitig eine Kontrollstation errichtet werden wird. Frankenberg hinter sich lassend, nehmen die Flieger die Richtung auf Oberlichtenau und von dort nach dem Laurastein bei Burgstädt, der sich als Wendepunkt ebenfalls vorzüglich eignet. Als weitere Marke dient dann die in aerobere Linie auf Simbach zu führende Hartmannsdorfer Ghauffer; in Simbach selbst wird ein Ballon des dortigen Luftschiffervereins der Orientierung dienen. Weiter westwärts müssen die Flieger, nachdem sie Ruzdorf passiert haben, den Maria-Josepha-Turm bei Grünau, sowie den Carola-Turm bei Wästenbrand links liegen lassen und einen auf der Höhe 430 nördlich Hohenstein-Ernstthal stehenden Ballon runden. Von hier aus geht dann der Flug über Wästenbrand, Grünau, Reichsberg, dann vielleicht noch über Klaffenbach und den Geiersberg zum dortigen Einsiedel und dem Adelsbergturm nach dem Abflugsort zurück. — Die gesamte zurückzulegende Strecke beträgt ca. 85 Kilometer; der Flug bedeutet mithin eine nicht unbedeutende Prüfung unserer Flieger, und die Annäherer für den großen Preis des Rundflugs durch Sachsen lassen sich hierbei erkennen.

fh. Neues von den Nordseebädern bringt diese Woche das Kaiserpanorama in einer Serie von Momentaufnahmen, die sowohl im Kopier- als auch in der natürlichen Farbe als auch in ihrer plastischen Wirkung einen hohen Kunstwert haben. Ein erschütterndes Schauspiel der Gegend liegt über den Strandbildern, hier spielen Kinder in selbstverkauften Sandburgen, dort tragen Damen elegante Kostüme spazieren oder man lauscht den Klängen der Strandkapelle. Die selten schöne Serie zeigt von Vorkum den Hofen, Berke in der Bagnhof, die alte Schulstraße mit einem Baum aus Walfischrippen, die Kästroller, Strandburgen, Felsreiten, den elektrischen Leuchtturm usw., von Nordem die Verkehr in der Strandstraße, das Familienbad, Sandfiguren, den Sportplatz, Windmühle am Schangeteich, Blick vom Strand auf Meer, an der Segelschiffboje, Strandleben, Künstler bei der Arbeit, Flugversuche am Strande usw. Der Besuch dieser Serie kann nur jedem empfohlen werden, denn die Anschauung ist das Fundament der Erkenntnis und alle Vorurteile schwinden bei denen, welche den ersten Versuch gemacht haben.

Herabsetzung der Schweinefleischpreise in Sachsen. In verschiedenen sächsischen Städten beabsichtigen die städtischen Behörden angesichts der hohen Fleischpreise und um der minderbemittelten Bevölkerung den Lebensunterhalt billiger zu gestalten, den Verkauf von Fleisch in die Hand zu nehmen oder sogenannte Fleischschlachten einzurichten. Daß hierin eine erhebliche Schädigung des Fleischergewerbes liegt, sehen auch manche städtische Behörden ein und man nahm daher zunächst durch Vermittelung der Gewerbe- und Handelskammer die Fleischschlachten. Die städtischen Behörden stellten mit den Vertretern des Fleischergewerbes Unterhandlungen an und an mehreren Orten haben diese zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. So hat z. B. in neuester Zeit die Stadt Annaberg i. Erzgeb. den von den städtischen Behörden gefaßten Beschluß, nach dem Vorbild anderer Städte den Verkauf von Fleisch in die Hand zu nehmen und sogenannte eigene Fleischschlachten einzurichten, wieder rückgängig gemacht, nachdem die Fleischschlachten beschlossen hat, den Preis für das Schweinefleisch um 10 Pf. pro Pfund herabzusetzen. Auch in Pirna hat die Fleischschlachten eine Preisherabsetzung im Fleischhandel beschlossen und die dortigen Fleischer verkaufen Landfleisch das Pfund zu 65 und 70 Pf., Speck und Schmeer das Pfund zu 65 Pf. Auch in anderen sächsischen Städten und Ortschaften schweben augenblicklich zwischen den städtischen Behörden und den Fleischschlachten Verhandlungen.

Wühlbad. Ueber den Friedhofsfrevel ist nach Entdeckung des Täters Beruhigung eingetreten. Es war ermittelt worden, daß am Nachmittag vor der Tat (Freitag nachts) ein vagabunder Sattler aus Westfalen von Hausdorf nach Wühlbach auf einem Wagen „mitgefahren“ war und davon gesprochen hatte, in letzterem Orte übernachtet zu wollen. Die Spuren dieses Mannes wurden weiterverfolgt, sie führten nach Penig zu, wo eine Person, auf welche das Signal der Gendarmerie zeigte, wegen eines Diebstahls eben in Haft genommen worden war. Dieser Mann, der 31-jährige Sattler Phil. Seel aus Dortmund, war schließlich geständig, das Friedhofstor in Wühlbach überstiegen zu haben, um einen Platz zum Nächtigen zu suchen. Den Frevel an den Grabsteinen will er in der Trunkenheit begangen haben.

Chemnitz. Bei den Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Rathauses hier wird auf dem Neumarkt ein von Hofrat Professor Dr. Anton Horn, dem bekannten Verfasser der „Brüder von St. Bernhard“, verfaßtes Festspiel „Die Rathausweihe“ aufgeführt werden. Zur Vorbereitung hat sich ein Ausschuss gebildet, dem die Innungen, Turnvereine und andere große Korporationen angehören. Das Stück spielt im Jahre 1498. Der ganze Neumarkt soll daher in altertümlicher Weise historisch treu ausgeschmückt werden. Die an den Markt angrenzenden Straßen sollen mit Lorbogen versehen werden, die dem Charakter von „Alt-Chemnitz“ entsprechen. Auch dem Weibsteil soll das Festspiel, bei dem über 300 Personen mitwirken werden, in Gegenwart des Königs Friedrich August zur Aufführung gelangen. Für den 1., 2. und 3. September ist aus Anlaß der Rathausweihe ein großes Volksfest auf dem Schützenplatz nach Art des Münchner Oktoberfestes geplant.

Chemnitz. Wegen Teilnahme an verbotenen Schülerverbindungen wurden sechs Schüler der städtischen Oberrealschule mit Demission bestraft, zehn erhielten das Concilium abouendi, sechs belamen Körperstrafen. Es handelt sich um Oberrealschüler und Untersekundaner.

Freiberg. Neue Vorschläge des sächsischen Submissionsamts für das Verfahren bei Arbeitsvergehungen brachte in der letzten Versammlung des hiesigen Mittelstandsverbands Buchhändlerobermeister Unroth zur Sprache. Sie lauten: Die unter Zuziehung von Sachverständigen aufgestellten Blanketts müssen klar und vollständig überfichtlich sein. Nach ihrer Einreichung wird von Sachverständigen ein normaler Preis festgesetzt, und dann erst werden die Angebote geöffnet. Wer dem normalen Preise am nächsten kommt, erhält den Zuschlag.

Dresden. Der Rat trat in seiner letzten Sitzung dem Beschluß der Stadtverordneten bei, den Christmarkt auch in Zukunft auf dem Altmarkt abzuhalten, die Jahrmärkte aber von dort wegzuverlegen. — Die Dr. Günz-Stiftung, in deren Verlag der „Dresdner Anzeiger“ erscheint, hat im Jahre 1910 einen Ueberschuß von 208 858,88 M. gebracht. Der Rat genehmigte, daß davon 5000 M. das Armenamt, 43000 M. das Bürgerhospital, 43000 M. die Dr. Günz-Applikation, 7000 M. das Maternhospital und 110 512 M. der Dr. Günz'sche Verschönerungsfonds erhalten. 348 M. bleiben verfügbar. Weiter beschloß der Rat, die Kosten des Feuerzuges auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung hier auf 25 000 M. festzusetzen und diese Summe in den Haushaltpflan einzustellen. Eine erneute Prüfung der Schutzmaßregeln zur Verhütung eines Brandes auf dem Ausstellungsgebiet hat weitere Schutzmaßregeln notwendig gemacht, die eine Erhöhung der ursprünglich in Aussicht genommenen Summe bedingten. Endlich beschloß der Rat, die Polizeidirektion zu ersuchen, während der Dauer der Internationalen Hygiene-Ausstellung eine Vermehrung der Automobilrollen herbeizuführen.

Colditz. Im nahen Jschira brannte am Montagabend die zum dortigen Wirtlichen Rittergut gehörige große Scheune nieder. Am Dienstag kam auch noch im dortigen Gasthof Feuer aus, der mit seinen Nebengebäuden total niederbrannte. Für den Gasthof hatte man bereits einen Erweiterungsplan geplant.

Nach dem Erzgebirge. Wie anhaltend sich der bedenkliche Winter im Erzgebirge noch behauptet, geht aus verschiedenen Berichten hervor. Zum Beispiel meldet ein Privatbrief aus Unterweischthal, daß Bindwischen (Schneeberge) von vier Meter Höhe noch anzusehen seien, aber auch der am vorigen Sonntag verkehrte Sportzug zahlreiche Sportler ins Fichtelberggebiet gebracht habe. Auch der Rennschlittenverehr sei noch in vollem Gange. In Gottesgub soll man bequem von der Straße in das erste Stockwerk der Häuser hineinblicken können.

Bittau. In das hiesige Krankenhaus wurde die 18-jährige aus Oberschlesien gebürtige Dienstmagd Mikolajczik gebracht, die bei dem Autohändler Ernst Reichel in Eibau beschäftigt ist und dort mit dem Koffphaaren dem Betriebe eines Motors zu nahe gekommen war. Sie wurde förmlich festgenommen und schwebt in Lebensgefahr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Kairo. Wie aus Kairo gemeldet wird, machte das deutsche Kronprinzenpaar am Montag Ausflüge nach West- und Westpols und speiste abends mit dem König und der Königin der Belgier. Am Dienstag besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin den Sportklub, um einem Lawn-Tennisturnier beizuwohnen.

Für die elsass-lothringische Verfassungsvorlage ist im Reichstage eine Mehrheit aus Nationalliberalen, Zentrum und Freisinnigen auf Grund der Regierungsvorlage vorhanden. — In der Dienstagssitzung der Reichstagskommission lagen von den genannten Parteien Anträge vor, die sich alle auf dem Boden der abgeänderten Regierungsvorlage bewegen und im wesentlichen nur Dekorations-Beiwert zu dieser Vorlage darstellen. Außer den Sozialdemokraten verhalten sich nur noch die Konserverativen auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Verfassungsentwurf. Sie fordern zum mindesten gewisse Verwaltungsmaßnahmen zum Schutz des deutschen Elementes in den Reichslanden als Gegenleistung für deren Vertretung im Bundesrat. Im Verlauf der Debatte erkannte Staatssekretär Delbrück an, daß die vorliegenden Anträge im Prinzip sich auf den Zugeständnissen der Regierung bewegen, und wandte sich gegen die Behauptung der konserverativen Redner von einer Selbstentmannung Preußens; dieses habe seine Zugeständnisse durchaus freiwillig gemacht. Die von der Regierung gebilligten Vorschläge des Zentrums, der Freisinnigen und Nationalliberalen wurden angenommen, desgleichen mit 18 gegen 9 Stimmen die Genehmigung von drei Bundesratsstimmen an Elsass-Lothringen. Die §§ 1 und 2 über die Staatsgewalt des Kaisers in den Reichslanden und die Ernennung, sowie Abberufung des Statthalters durch den Kaiser unter Gegenzeichnung des

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Reichstagswahl wurden mit dem gleichen Stimmenverhältnis wieder hergestellt. Damit ist das Zustandekommen der Verfassungsvorlage gesichert.

Zu der Stichwahl in Sieben-Brüder erzählt die „T. R.“, daß der vom Wahlausschuß in Sieben mit 13 gegen 5 Stimmen gefasste Beschluß, für die Stichwahl zwischen Antisemiten und Sozialdemokraten am 21. März den national-liberalen Wählern die Stellungnahme freizugeben, in leitenden national-liberalen Kreisen die schärfste Mißbilligung erlitt. Man plant die Einberufung einer Volksversammlung in Sieben, um diesen Beschluß zu korrigieren. Erklärbar wird die Haltung des national-liberalen Parteiausschusses in Sieben-Brüder nur durch die ungeheure Erbitterung, mit der der Wahlkampf geführt wurde, in dem sich namentlich die antisemitischen Redner bedenkliche Exzesse erlaubten. So soll der Kandidat der Reformpartei, Werner, die National-Liberalen eine Partei der Schurken genannt haben. Wäre das wirklich der Fall, so wäre es selbstverständlich, daß der antisemitische Kandidat zunächst seine Verteidigung öffentlich zurückzunehmen hätte. — Die parteiamtliche „Nati. Anz.“ schreibt: Die von der „Frei. Ztg.“ verbreitete Meldung über eine von der Siebener national-liberalen Organisation für die bevorstehende Stichwahl ausgegebene Parole ist, wie uns von dem Vorsitzenden des National-liberalen Vereins Sieben mitgeteilt wird, unrichtig. Die geordnete Wahlkreisvertretung wird erst zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Einheitssteno-graphie. Die Abg. Fischel (fortsch. Rp.), Dr. Fischer (Zentr.), Schickel (nat.), Dr. Edelkam (Soz.), Dr. Weber (nat.) und Gen. haben im Reichstag den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, in Vereinbarung mit den deutschen Bundesregierungen und in Verbindung mit der österreichischen Staatsregierung eine Sachverständigenkommission zu berufen, um die Schaffung einer deutschen Einheitssteno-graphie möglichst bald zu verwirklichen.

Ein internationaler Seemannsstreik? Die Vertreter der internationalen Seeleute-Vereinigungen berieten über einen Vorschlag englischer Seeleute, durch einen internationalen Streik eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Die Vertreter Deutschlands, Englands, Nordamerikas, Belgiens, Hollands, Schwedens, Norwegens und Dänemarks beschloßen, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Lage prüfen soll. Es sollen Deutschland und Belgien gegen England, Nordamerika, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland für den Streik sein.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat beschlossen, bei der Beratung des Etats des auswärtigen Amtes eine Resolution einzubringen, nach der die sofortige Anknüpfung von Verhandlungen mit England wegen Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande gefordert wird.

Frankreich.

Die neuen Unruhen in Marokko. Nach einer von der französischen Regierung in Berlin gemachten Mitteilung hat diese beschlossen, zwei Bataillone Infanterie und zwei Abteilungen Bergartillerie nach Casablanca zu schicken, um im Gebiet der Schouas die französischen Posten und die Stämme zu schützen, sowie die Handelsbeziehungen zu sichern.

England.

Im englischen Unterhaus hielt Sir Edward Grey eine bemerkenswerte Rede über die Abrüstungsfrage, durch die er die Hoffnungen der Liberalen auf den baldigen Abschluß eines permanenten Schiedsgerichtsvertrages mit Amerika belebte.

Von der Friedensrede des Ministers des Auswärtigen, Grey, beirathen die Londoner Blätter weniger den auf die freundschaftliche Annäherung an Deutschland bezüglichen Teil als den Vorschlag, England solle einen unbedingten Schiedsvertrag mit Nordamerika abschließen. Dieser Vorschlag wird von den Anhängern der liberalen Regierung als eine epochemachende Kundgebung gefeiert, die das Schwinden der Kriege zur Folge haben müsse. Oppositionelle Blätter behaupten dagegen, daß die Kriegsgeschichte durch die Vermittlung des Griechischen Vorschlags nur verzögert werden würde. Ein unbedingter Schiedsvertrag mit Frankreich würde England z. B. zwingen, Frankreich in einem Kriege gegen Deutschland zur Seite zu stehen. Es würden in Zukunft daher nicht mehr einzelne Nationen, sondern ganze Völkerguppen in einen Krieg verwickelt werden.

Rußland.

Wie die „Nowoje Wremja“ mitteilt, soll eine in sehr energischen Ausdrücken gehaltene Antwort aus Rußland nach Peking abgegangen sein. Falls die Chinesen nicht unerschrocken die Rechte Rußlands anerkennen, sei die Besetzung Rußlands, zu der alle Vorbereitungen getroffen sind, gewiß.

Orient.

Die Wiederaufnahme der seit sechs Jahren unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland steht nahe bevor.

Aus dem Parteilieben.

Herr Oberbürgermeister Dr. Ritz in Bückeburg, geborener Pommener, hat die ihm von den National-Liberalen des Reichstagswahlkreises Freiberg-Painchen angetragene Kandidatur für diesen Kreis angenommen.

Reichstagskandidaturen. Im Wahlkreise Frankfurt a. O. vertritt die national-liberale Partei Rechtsanwalt Wangemann (Berlin). Nach dem Wahlabkommen zwischen den National-Liberalen und den Fortschrittlichen werden diese die Kandidatur unterstützen. — In Ostingen ist nunmehr in einer Vertrauensmänner-Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung Prof. Henkel als gemeinsamer Kandidat aller rechtsstehenden Parteien aufgestellt worden. — Im 7. badischen Reichstagswahlkreise Offenburg-Redl ist der bisherige Abg. Schiller, Präsident des Badischen Bauernvereins, vom Zentrum wieder aufgestellt worden. — Der konservativere Verein für Posen und Balud beschloß, folgende Kandidaten aufzustellen bzw. zu unterstützen: im Wahlkreise Warburg-Rincholm den freikonservativen Regierungsrath a. D. Professor Dr. Vredt; im Wahlkreise Hersfeld-Hünfeld-Rosenburg den bisherigen Abgeordneten Ludwig Werner (Deutsche Reformpartei); im Wahlkreise Fricklar-Jiegenhain-Homburg den Führer der Deutsch-Sozialen, den bisherigen Abgeordneten Siebermann v. Sonnenberg; im Wahlkreise Schwege-Schnal-

laden-Witzenhausen den Kandidaten der Deutsch-Sozialen, den Abg. Koob; im Wahlkreise Rassel-Rehburg den Abg. Lattmann, den Kandidaten der Deutsch-Sozialen; und im Wahlkreise Holsheim-Bolsingen-Rinolden den bisherigen deutsch-sozialen Abgeordneten Bürgermeister Herzog (Ober-Rhein).

Theater in Franckenberg.

Bearbeitung für Kurt Richter. Im großen Saale des Schützenhauses gelangt morgen, Freitag, abend als Benefiz für Herrn Kurt Richter „Das Kästchen von Hellbrunn“ zur Darstellung, das herrliche, wunderliche „Kästchen“, eine lustige Mücke im Strauß der deutschen Literatur. Das Werk gelangt hier in der Bearbeitung von Dr. Siegen zur Aufführung, eine Bearbeitung, die allen Kennern der Bühnenbildung gleich von Anfang an wünschenswert erschien, mit der Auscheidung des fast allgemein rückhaltlos verurteilten Kaiserpaars — eine Befreiung, die nicht selbst beurteilt mit den Worten: „Nur die Absicht, es zu Bühnen passend zu machen, hat mich zu Mißgriffen verführt, die ich jetzt bereuen möchte.“ Was nicht selbst als verfehlt bezeichnet, betrachtet Siegen als Pflicht der Pflicht, dem einseitigen Charakter der Dichtung wiederherzustellen und das „Kästchen“ das sein und bleiben zu lassen, was es ursprünglich war und sein muß: des modernen Theobald ehtes Kind, das als schlichtes Bürgermädchen zur Belohnung für seine Tresse Graf Wetter Strahls Gemahlin wird. Möge das liebe „Kästchen von Hellbrunn“, dieser Edelstein, nicht unwert an der Krone des Dichterkönigs zu glänzen, namentlich der deutschen Frauenwelt, als der treuen Hüterin des Guten und Schönen, willkommen sein. — Das „Vormärz-Anstaltsblatt“ berichtet über diese Aufführung folgendes: „Groß und allseitig war die Begeisterung, welche die Benefizvorstellung des Herrn Kurt Richter erweckt hatte. Mit größter Spannung haben wir der Aufführung entgegen. Der Eindruck war ein so gewaltiger, daß hunderte Besucher aller Stände nicht mehr Einlaß fanden. Das trotz reiblichen Bestehens und unverdrossener Mühen bislang der Direktion nicht gelungen war, ein volles, ausverkauft Haus zu erzielen, das hatte das Reichliche Ritterhausspiel „Das Kästchen von Hellbrunn“ zuwege gebracht.“ Nach Hervorhebung der sorgfältigen Besetzung der einzelnen Rollen, der äußerst geschickten Inszenierung usw. heißt es dann: „Herr Kurt Richter war als Graf Wetter vom Stahl eine prächtige Figur, die jene edlen, mannhaften Tugenden des Rittertums auf beste Weise wiedergab. Und das Kästchen! Eine liebliche, die Herzen mit Gewalt fesselnde Rolle hat Frau Wirtgen noch nicht gegeben. Welch eine zwingende Kraft ging vom mädchenhaften Kästchen aus!“ — Möge Herr Kurt Richter nach alledem, was er hier als Regisseur und Schauspieler geboten hat, als Dant und Anerkennung auch morgen bei uns ein vollbesetztes Haus belohnen. — Die Ganjaren werden von einem Quartett der Chemnitzer Kaiserularen gebläsen.

Vermischtes.

Verbrechen. Die Brüder Rühl in Streeß (Mecklenburg), wohnhabende Hofbesitzer, wurden ermordet und beraubt auf ihrem Hof aufgefunden. Als Täter wurden mehrere polnische Arbeiter verhaftet. Die Raubmörder hatten auch die Wirtschafterin des Bruderpaars zu töten versucht, diese aber konnte sich noch retten und alarmierte die Nachbarn, die die Polen verhafteten. — Vom Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“ verschwand der junge Telegraphenbeamte Weinreich aus Magdeburg. Allem Anschein nach liegt hier ein Verbrechen vor, da man die Kabine des Verschwindenden von fremder Hand durchsucht fand. Dies ist binnen kurzem das dritte Verbrechen an Bord von Dampfern.

Schwere Taten. Ein Familiendrama spielte sich in Glands bei Oranienburg ab. Der als jähzorniger Mann bekannte Jagdassessor Höpner versuchte im Streit seinen Sohn mit dem Gewehrkolben zu erschlagen. Der Sohn stieß dem Vater ein Messer in die Brust und traf das Herz, so daß Höpner sofort tot war. Die Polizei mahnte den jungen Höpner freilassen, weil er in der Notwehr gehandelt hatte. — In Brandeis an der Elbe ermordete der Zimmermann Geizelsky seine von ihm getrennt lebende Frau auf offenem Felde und beraubte sie.

Die ärztlichen Opfer der Pest. Ein Telegramm aus Peking besagt, daß in Kwang Tschang Tse von 19 russischen Ärzten des Hospitals 18 der Pest erlegen sind.

Der Schreck stumm geworden ist ein Einbrecher, der in der Nacht zum Dienstag in der Knefbeckstraße 39 in Rixdorf auf freier Tat abgefahrt wurde. Auf der Wache wurde er festgestellt als der 23jährige obdachlose Stallschweizer Fröhlich. Der Ertrappte hat bis jetzt seine Sprache noch nicht wiedergefunden. Er antwortete auf alle Fragen nur mit Kopfschütteln und Gestärken.

Interessantes vom Tage. Was eine gute Köchin sparen kann, zeigt ein Münchener Fall. Dort vermochte eine Köchin der Stadtgemeinde 11300 Mk., deren Zinsen den Stadtarmen und katholischen Theologiestudenten zugute kommen sollten. — Für die in materiellen Nöten lebende Schwiegermutter des 1870 bei Weissenburg gefallenen französischen Generals Abel Douai hat die französische Regierung eine Staatsbeihilfe gewährt. — Schwere Schäden wurden durch Sturm- und Regenwetter an den Ufern des Bodensees und in Frankreich angerichtet. — In Heidelberg vermählte sich der 84jährige

berühmte Gelehrte Geheimrat Professor Dr. Emanuel Beder mit der Chemikerwitwe Frau Sophie Dorn. Die junge Frau des 84jährigen Gelehrten ist eine ehemals preisgekrönte Schöne.

Gerihtssaal.

Das Landgericht Dresden verurteilte zu 44 Jahren alten, schon vorbestrauten Tapezierer Helge wegen zahlreicher Diebstahlthaten zu 6 Jahren Zuchthaus und 2100 Mk. Geldstrafe oder nach weiteren 140 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Wiermal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht zu Halberstadt verurteilte nach zweifacher Verhandlung den Inhabenden August Beder aus Jlenburg wegen vierfachen Mordes viermal zum Tode. Der Angeklagte nahm das Urteil mit kumpfsünniger Ruhe an.

Telegramme und neueste Nachrichten

vom 16. März 1911.

Berlin. Gestern ist dem Rechtsanwalt Karl Liebknecht ein Beschluß des 1. Zivilsenats des Kammergerichts vom 29. Februar d. J. zugestellt worden, der gegen ihn das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer Berlin ohne Vocunterstützung eröffnet. Dieser Beschluß erklärt ihn für hinreichend verdächtig, auf dem Magdeburger Parteitag durch die von ihm eingebrachte Resolution über die Vergewaltigung Finnlands und den Jarenbruch in Deutschland und durch die Begründung zu dieser Resolution den russischen Jaren, sowie die preussische und die sächsische Regierung beleidigt und dabei auch aufreizende Äußerungen getan zu haben. Dazu soll er sich außerhalb seines Berufes der Achtung, die der Beruf des Rechtsanwaltes erheischt, unwürdig erzeigt und seine Pflicht verletzt haben.

Berlin. Der Gesundheitszustand Friedrich Haases ist trotz einer vorübergehenden Besserung, die der heutige Tag brachte, als hoffnungslos zu bezeichnen.

Berlin. Kursehen eregt in der Kreuznacher Bevölkerung ein Geheimlaß des Bezirkskommandos an die Offiziere, worin diesen gerathen die Teilnahme an den Monatsfesten der Kriegervereine, deren Vorsitzende nicht Offiziere sind, verboten wird. Vier Kriegervereine werden von der Maßregel betroffen, darunter ein Kriegsveteranenverein.

Siegen. Der national-liberale Wahlkreisausschuß hat gestern beschlossen, die antisemitische Kandidatur Werner gegen den Sozialdemokraten zu unterstützen.

Wien. Am 4. April trifft der König von Sachsen in Abbazia zu zehntägigem Aufenthalt ein. Obwohl der König im strengsten Inzognito reist, wird Kaiser Franz Joseph ihm seine Pflicht zur Verfügung stellen. Der König wird auch einen Ausflug nach Miramar unternehmen, wo er mit seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, zusammenzutreffen wird.

Berlin. Seit zwei Tagen rast ein furchtbarer Nordoststurm über die Höhen des St. Gotthard-Tales. Der Sturm ist mit starkem Schneefall verbunden, dabei herrscht große Kälte. Das Thermometer ist in den letzten 24 Stunden auf 14 Grad unter Null gesunken.

Moskau. Die jenseitigen Blättern zufolge trifft Japan große Kriegsvorbereitungen. Täglich gehen große Truppentransporte nach Dalay und Port Arthur ab, und an dem Knotenpunkt der Eisenbahnlinie werden Kasernen errichtet. Die chinesischen Arbeiter werden entlassen und durch japanische Soldaten ersetzt. Die japanischen Intendanten nehmen in Kwantung den Besitzstand von Vieh und Getreide, das sich in Privat Händen befindet, auf. Von Nagasaki aus soll in den nächsten Tagen eine weitere Expedition abgeandt werden.

Petersburg. Aus Peking hier eingetroffene Nachrichten versichern den bevorstehenden friedlichen Ausgang des chinesischen Zwischenfalles. Der russische Gesandte in Peking hatte eine längere Unterredung mit dem chinesischen Regenten. Danach ist eine wesentliche Besserung der Angelegenheit eingetreten und weitere Unterhandlungen sind ermöglicht. Die Petersburger Instruktion des russischen Gesandten war ein mastiertes Ultimatum, das China den Ernst der Lage klarlegte, um weitere Vorkämpfe der chinesischen Diplomatie zu unterbinden.

Kopenhagen. Bei den Schießübungen, die gegenwärtig die deutsche Hochseeflotte bei Slagen nach einer ins Meer versenkten Boje abhielt, wurde das in der Nähe liegende Torpedoboot „D 223“ von einem Geschöß getroffen. Dem Torpedoboot wurde das Steuer vollständig weggerissen und es wurde von dem Kreuzer „Blitz“ nach Frederikshaven geschleppt, von wo aus es heute zur Reparatur nach Kiel weiterbefördert wird. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, 17. März: Südwind, veränderlich, Niederschlag bleibt wahrscheinlich.

Franckenberger Kirchengnachrichten.

Freitag, den 17. März vorm. 10 Uhr Kommunion der Seminar-gemeinde mit Angehörigen. Oberpfarrer Ehmer.



Sanelle

Der Namenszug des Erfinders Gehl. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Lebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine SANELLE!

welche unter dem Schutz des D.R.P. Nr. 100 912 allein von uns hergestellt wird

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m. b. H. Cleve.

Bräutausstattungen.

sowie alle einzelnen Möbel, als: Schränke, Vertikale, Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel etc. in größt. Ausw. zu billigen Preisen empfiehlt

Ed. Burkhardt, Warenhaus.

URANIA

feinste Qualitätsmarke, höchste Aussehensformen. Wo noch nicht vertreten, werden Vertreter gesucht!

Urania-Fahrrad-Werke KOTTBUS.

Achtung!

Morgen, Sonntag, steht ein Feindboot solten schöner

Kaffe-Ferkel

von früh 9 Uhr ab in der Carlische in Franckenberg billig zum Verkauf durch Paul Kramer.

Seiten über Verbleib für den Betrieb eines **Woll-Artikels** von enormer Zukunft. **Vertreter gesucht.** Bekannte, Intelligente werden durch die Fabrik ausgeführt. Lieferung an Behörden u. Industrielle. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Respekt. wird nur auf strebsame, solide, bestens empfohlene. Zu über ein Lager. Je nach Größe des Bestells 1000-4000 A erforderlich. Anord. u. J. B. 14063 bef. Radolf Hesse, Berlin SW.

Einige tüchtige Stuhlpolierer f. besser lobende Arbeit gesucht. **Emil Wundhense, Gelle, Stahl- und Möbelfabrik.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schneider** zu werden, findet günstiges Unterkommen bei **Gebr. Schäfer, Fabrikstr. 5.**

Mädchen, auch Obermädchen werden angenommen bei **V. Herold, Warenfabrik, Oberlichtenau.**

Ein Mädchen, welches zu Eltern die Schule verläßt, oder ein älteres wird zur **Bauwirtschaft** gesucht. Näheres erfahren in der Exped. d. Bl.

Kräftig, Schulmädchen als **Erwartung** gesucht. **Aufere Freiberger Straße 8.**

Schöne sonnige 1. Etage, ebent. m. Garten, sowie kleine **Schlafwohnung** zu vermieten in **Sonnenort, Chemnitz Str. 19B.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Chemnitz Str. 14.**

Suche für meine Tochter, welche die erste Bürgerschule, sowie seit Oetern 1910 die Handelschule in **Hainichen** besucht, strenge geübte **Schulmädchen** sucht. **Stell. im Kontor oder Bureau.** B. Offerten unter **L. H. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Pension mit strenger Hausordnung gesucht. **Ang. d. B. 135** in die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. sonst. Nebel. 1. Juli zu miet. gesucht. Off. in die Exped. d. Bl. unter **B. 134.**

Stube, Schlafkammer u. Kammer an ruh. Stelle, welche ein **Hauswirtschaft** m. versehen wollen. **Bildl. zu verm. Schloßstr. 27, I.**

Freundliches Zimmer zu vermieten **Querstraße 8.**

Eiserner Flaschenschrank für 200 Flaschen, **Bestpreis** zu verk. **Winklerstr. 13, I. rechts.**

Eleg. Sommerkleid, schwarzes Kleid zu verkaufen. Wo? Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Guter, fester Konfirm.-Steid (mittl. Figur) billig zu verkaufen **Winklerstraße 50.**

Piano zu vermieten. Wo? Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Kinderwagen zu verkaufen **Freiburgstr. 6.**

Ein Kinderstuhl, ein Laufrad zu verkaufen **Wäldgraben 2.**

Jede Mutter muss wissen, dass ihrem Kinde nichts zuträglicher ist, wie die beliebten **„Emmerlinge“** (Beste Nährweiback). In 10 St. Pak. zu 10 Pfg. und in 30 St. Kart. zu 30 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Turner-Kranken- u. Begräbniskasse. Laut Generalversammlungsbeschluß beträgt die Steuer vom 1. Januar 1911 ab **monatlich 60 Pf.** Die **Kassenschäfte** hat vom heutigen Tage ab der neue Kassierer **Herr Richard Franke, Schloßstraße 31, II.** übernommen. Unsere Mitglieder wollen sich in allen Angelegenheiten dorthin wenden. **Der Vorstand, Louis Dake, Box.**

Männergesangsverein. Freitag 7,9 Uhr in „Stadt Dresden“ **Hauptprobe** für's Konzert. — **Direktor Ballstare.** Das Erprobten aller Sängere erwartet bestimmt **d. V.**

Literarischer Zirkel. Heute, Donnerstag, abends 7,9 Uhr im **Café Wintergarten:** **Rezitationsabend** des Herrn **Lehrer Walther.** Eintritt frei! — **Nichtmitglieder willkommen D. V.**

NB. Wir weisen noch besonders auf die Theatervorführung des „Küchens von Heilbronn“ hin.

S. F. C. Merkur Heute, Freitag, abends 7,9 Uhr **Versammlung.** **Der Vorstand.**

Institut Boltz **Linien u. Thür.** **Elaj. Fähr.-Prin.-Abtl. (Ex.)** **Schnell, sicher, fr. frei.**

Wagen Gewichte **Hohlmasse** empfiehlt **Willy Keferstein** **Schloßstrasse 14.**

Arnika-Haaröl seit Jahren bewährtes Mittel gegen **Gaaraußfall, Schuppen und Schuppen.** in **Fl. u. 50 Pf.** **Adler-Drogerie.**

Wunder-Tabletten **HUSHE** **SCHÜTZEN SIE VOR**

Wunder-Tabletten **HUSHE** **SCHÜTZEN SIE VOR** **Tausende von Menschen** bedürfen zu ihrer **Wohlfahrt** im **Berufe** gesunder, **kräftiger** **Stimmorgane.** Während der **rauhem** **Jahrenzeit** sind diese **bedroht.** Schützen Sie sich durch **täglichen** Gebrauch von **Wunder-Tabletten** aus **Dresden, Dresden, Dresden.** Eine **Probe** derselben beweist **mehr** als viele **Worte.** **Verfügb.** in **allen** **Apotheken** u. **W. 1.** — **Depot** in **Frankenberg:** **Stövenapothek, Markt 16.**

Wellfleisch empfängt heute, **Freitag**, von **8 Uhr an** **Friedr. Schilde, Freib. Str. 30.**

Russisch Brot feinstes Tegebäck **Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.** **R. Seibmann, Baderberg 3.**

696 Pfund frische Sendung feinsten **Zuckerhonig** u. **3 Pf. 30 Pf. mit 5 % Rabatt** **Bienen-Schleuder-König** garantiert rein, **Wd. 1 Wt.** hält bestes empfohlen **Paul Sonnenberger.**

Theater in Frankenberg, Schützenhaus **Einmalige Aufführung!** **Freitags abends 7,9 Uhr:** **Regie-Benefiz für Curt Richter.** **Mit neuer Ausstattung** — von **Grüger, Kantonsrat in Borsdorf.** **Rüstungen und Kostüme von Verg. A. Flottow in Berlin.** **Fanfarenmärsche auf Heroldstrumpeten,** **geblasen v. d. Truppiern des Kaiser-Ulanen-Reg. Nr. 21 (Chemnitz).**

Das Kälfchen von Heilbronn **nebst Vorspiel: Die heilige Fehme.** **Schauspiel von Heinrich von Kleist.** **Nach der neuesten Singschen Bearbeitung, ohne Kassetten.** **Regie: Curt Richter.** **Unter Mitwirkung von 6 Herren und 6 Damen von hier.** **Am 6. Bild: Der Schloßbrand der Strahlburg. Am 7. Bild: Die berühmte Niederbutschische. Am 8. Bild: Großer Hochzeitstag mit Fanfarenföh.**

Personen: **Friedrich Wetter, Graf von Strahl** **Gräfin Selena, seine Mutter** **Herr Klambert, des Grafen Sekretär** **Gottschalk, sein Diener** **Antiquar von Thurned** **Wolke, ihre Soie** **Theob. Friedeborn, Waffenschmied in Heilbronn** **Kälfchen, seine Tochter** **Der Rüstingrat v. Stein, Verlobter Antiquars** **Geinhard von der Wart, sein Freund** **Graf Otto v. d. Höhe, Statthalter d. heiml. Gerichts** **Jakob Beck, Herbergsdiener** **Ein Köhler** **Ein Lehrling** **Ein Ueberw.**

Wächter, Wachen, Gerolde, Wagen, Genet u. i. w. **Die Handlung spielt in Schwaben. — Zeit: Mittelalter.** **Mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.** **Nach dem 3., 5. und 7. Akt eine aröhre Pause.** **Kasseneröffnung 7,7 Uhr.**

Preise der Plätze: **1. Barlett: 1-40, 1,75 A, 2. Barlett: 41-80, 1,50 A, 1. Platz** **1 A, 2. Platz 70 Pf., Stehpl. (Galerie) 40 Pf. Abonnements-** **Billets an der Kasse 10 A Zuschlag. — Zettel an der Kasse 10 A** **Wegen der hohen Kosten legen wir uns zu diesem einmaligen** **Preisausschlag voran.** **Hochachtungsvoll** **Direktor Moritz und Curt Richter.**

Gambrinus. **Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, den 17., 18., 19. und 20. März:** **Grosse Gastspiele** **der weltberühmten Lilliputaner aus der Zwergenstadt Paris.** **2 Herren.** **2 Damen.** **Überall mit größtem Erfolge aufgetreten!** **Keine Schaunummer, sondern nur Artisten.** **U. a. gelangen Theaterstücke, Duos u. w. zur Aufführung.** **Höchst originell! Einzig in seiner Art!** **Um recht zahlreichen Besuch bitten** **die Direktion: Franz Sachmann, Louis Schaubert.** **NB. Sonnabend nachmittags 4 Uhr grosse Kindervorstellung.** **Entree 10 Pf.**

Restaurant Stadtpark. **Montag, den 20. März:** **Prämien-Boule** **Hierzu ladet freundl. ein Heinrich Schaal.**

Priv. Vogelschützen-Gesellschaft. **Die geehrten Herrschaften werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass das** **Konzert heute, Freitag, pünktlich 8 Uhr** **beginnen wird.** **D. V.**

4 % Türkische Zollanleihe von 1911 **Zeichnungsanmeldungen zum Kurse von** **86,75 %** **nehmen wir bis Montag, den 20. März e., spesen-** **frei entgegen.**

4 % Schuldverschreibungen der **Herzoglich. Sachsen Meiningischen** **Landeskreditanstalt** **(im ganzen Deutschen Reich mündelsicher)** **Kurs 101 %** **Zeichnungsanmeldungen werden spesenfrei** **bis zum 18. März e., entgegengenommen.**

Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen, **neben dem Postamt.**

Nordische Fischhalle **innere Freiburger-Strasse 1.**

Zellfisch, toplos 3 Pf. 40 A **Prima Scholle 3 Pf. 55 A** **Zellfisch, großmittl. 3 Pf. 38 A** **Prima Weißfische 3 Pf. 35 A** **Cablian, toplos 3 Pf. 38 A** **Frische grüne Heringe 3 Pf. 30 A** **Cesal u. R. 3 Pf. 32 A** **Blensburger Hais** **Serlach u. R. 3 Pf. 32 A** **Kaviar, Fischkonserven.** **Prima Rotzunge 3 Pf. 55 A** **Hochachtungsvoll** **Alfred Seidendorfer.**

Bruchbänder **Für Erwachsene u. Kinder mit und ohne** **Feder empfiehlt in grosser Auswahl** **Bandagen- u. Sanitäts-Geschäft** **Chemnitz Strasse 15.**

Verkehrs-Ausschuss. **Heute, Donnerstag, abends 7,9 Uhr** **Deutsches Haus.** **Neu! Zum ersten Male hier! Neu!** **Restaurant Hopfenblüte.** **Von Donnerstag, den 16., bis Montag, den 20. März** **Auftreten der weltberühmten** **Damen! Wunder-Lilliputaner Herren!** **aus der Zwergenstadt zu Paris.** **Täglich ab 5 Uhr KONZERT.** **Die Kleinen hatten mehreremal die hohe Ehre, vor aller-** **höchsten Herrschaften zu gastieren und ausgezeichnet zu werden.** **Anwesend sind die Kleinen Herrschaften täglich** **von vormittags 11 Uhr an im Lokal.** **Es ladet freundlichst ein** **Johann Wehrath.** **Heute, Donnerstag: Schlachtfest.** **Von 7 Uhr an Wollfisch.**

Für die anlässlich unserer Vermählung in so überaus **reichem Masse dargebrachten Beweise der Liebe und Ver-** **ehrung sagen wir, zugleich im Namen unserer beider-** **seitigen lieben Eltern, nur hierdurch unseren** **herzlichsten Dank.** **Lichtenwalde, im März 1911.** **Paul Engelmann** **und Frau Else, geb. Hofmann.**

Für die uns so überaus zahlreich bewiesene **herzliche Teilnahme bei dem Heimzuge unseres** **teueren Entschlafenen stellen wir Allen hierdurch** **unsere tiefgefühltesten, innigsten Dank ab.** **Frankenberg und Mittweida, den 16. März 1911.** **Die betrauernde Gattin Marie Schumann,** **zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.**

Für die überaus zahlreichen und wohlwühlenden **Beweise der herzlichsten Anteilnahme beim Hin-** **scheiden meines Lieben, unvergesslichen Gatten,** **unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters,** **des Lederhändlers** **Bruno Lange,** **sagen wir Ihnen nur auf diesem Wege unseren** **innigsten und besten Dank.** **Mittweida, den 14. März 1911.** **Amalie verw. Lange** **nebst Kindern und Angehörigen.**

Pflichtlich und unerwartet verschied Dienstag abend **unser Hebe Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin,** **Frau Clara Hedwig Kühn, geb. Freund,** **in ihrem 28. Lebensjahre.** **Schmerz erfüllt zeigen dies nur hierdurch an** **Frankenberg, den 16. März 1911.** **Julius Ernst Freund und Frau, geb. Weber,** **nebst Geschwister.** **Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 7,5 Uhr** **von der Halle aus statt.**

In der Nacht zum Samstag entschlief sanft und ruhig **nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Gross- und** **Schwiegervater, der Gutsbesitzer** **Karl Gottlob Ranft,** **was wir hiermit schmerz erfüllt, mit der Bitte um stilles** **Beileid, anzeigen.** **Ober- und Niederlichtenau, den 16. März 1911.** **Die trauernden Kinder** **nebst Angehörigen.** **Die Beerdigung unseres teueren Entschlafenen er-** **folgt Sonnabend, den 18. März, nachmittags 3 Uhr von** **der Behausung ab.**

Nach kurzem Kranksein entschlief gestern abend **7,8 Uhr sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende** **Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,** **Frau Juliane Ernestine verw. Helbig geb. Urban,** **in Firma C. F. Helbig's Wwa.,** **nach kurz vorher vollendetem 69. Lebensjahre.** **In tiefer Trauer zeigen dies nur hierdurch an** **Frankenberg, Leipzig, Chemnitz, New-York** **und Halle, am 16. März 1911.** **Helene Helbig,** **Anna Helbig,** **Hermann Helbig u. Frau Else geb. Ranft,** **John Bauer u. Frau Marie geb. Helbig,** **nebst Enkelkindern,** **Richard Helbig u. Frau Frieda geb. Lange,** **nebst Enkelkindern,** **Max Helbig und Frau Mathilde geb.** **Hildebrand.** **Die Beerdigung erfolgt Sonntag, 19. März 1911,** **nachmittags 4 Uhr von der Parentationshalle aus.**

32/36
tätig
Revol
Dabei
erwäh
der al
dazu
schäde
große
nische
und
scher
nische
der De
wie de
der sp
Deutsch
gehört
Berleb
Sitt
moch
weiblich
Kaufm
wirkt
gleich
und zu
haben
geteilt
mit seh
fernung
den Be
leit ste
We
die Ko
nische
Rordm
wenn o
von Ne
wohl fo
dann ei
völkerr
die Fran
Eine er
der Gut
deutsche
lanische
Verjorg
Berwalt
blidlich
weiß ge
Kredit
der Ent
Aufreg
macht h
Best
ämtliche
golt der
Dresden,
und Ger
ihre Pra
Beipzig
zu mach
Leben g
Erfolg f